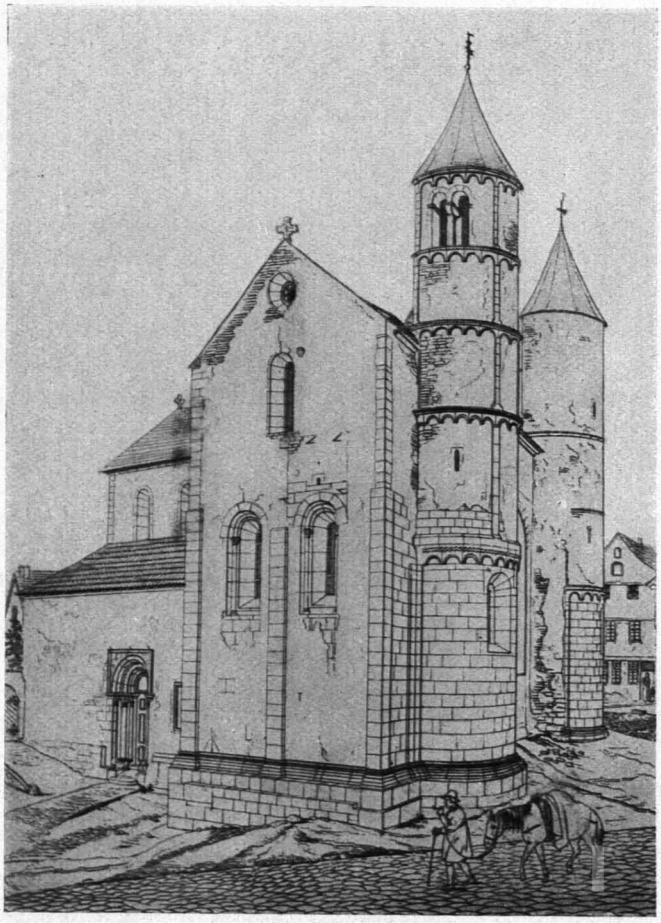

Abb. 117. Gelnhausen, St. Peter von S.O.
Aus Bickell nach dem Stich von Ruhl.

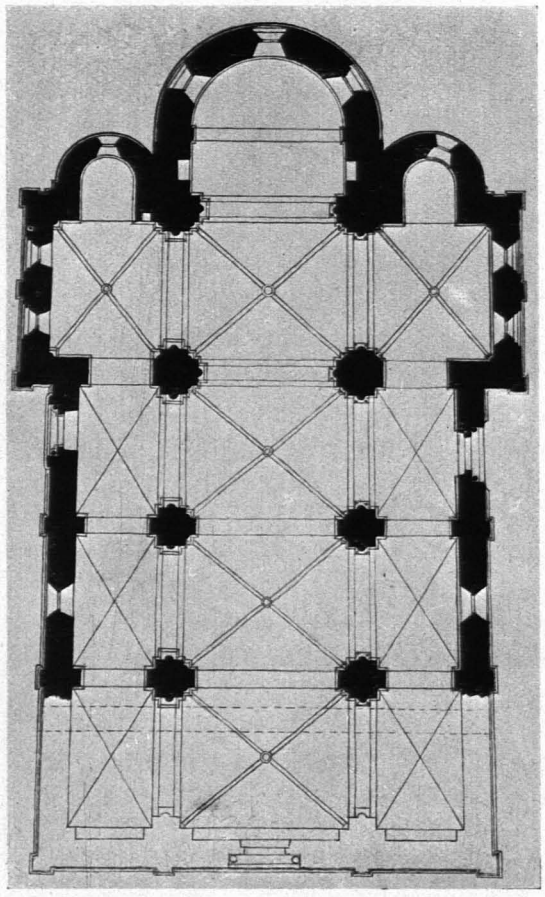

Abb. 118. Gelnhausen, St. Peter, Grundriß.
Nach Bickell.

feststellen, ist aber für den ersten Fries wahrscheinlich; denn dessen Zeichnung mit Doppelstrichen ist die gleiche wie an dem Bogen des Südportales (Abb. 97), das erhalten ist und rein normannischen Zickzack zeigt. Also Worms und Normandie.

Die Querschiffsfassade ist wie in Lehnin bis zur Kapitellhöhe der Fenster in der Mitte durch eine kräftige Lisene geteilt, wiederholt also das normannische Querschiffsfassadensystem (Abb. 119). Hier sieht man aber deutlich einen Wechsel in der Bauführung. Die Profilierung der Mittel- und Ecklisenen mit Eckrundstäben, die denen der Arkadenpfeiler der Pfalz entsprechen, hört schon unter den Fenstern auf. Diese selbst sprechen auch hier für Eindringen der jüngeren burgundischen Schule. Die sehr reifen Basen quellen mit dem unteren Wulst über den Sockel über und sind tellerförmig flach gebildet, die Kapitelle sind sehr fleischig und nähern sich gotischen Kelch- und Stengelkapitellen. Auch Maulbronner Einflüsse klingen durch.

Die Vierungspfeiler (Abb. 118), kreuzförmig mit Halbsäulenvorlagen an den Kreuzarmen und mit Viertelsäulen in den Ecken, bringen ein Dienstsystem wie im Chor von Lehnin, wobei hier nicht feststeht, ob die charakteristischen Viertelrundstäbe in den Ecken für Rippen oder nicht vielmehr in normannischer Weise für reich ausgebildete Gurtbögen bestimmt waren wie in der Pfalzkapelle. Die Kapitelle, darunter ein prachtvolles, ganz burgundisches korinthisierendes Kapitell, sind die entwickelten der Querschiffsfenster und bezeichnen auch hier die neue Richtung.

Ganz erhalten ist das Südportal (Abb. 97), und wichtig, weil es den Zusammenhang mit Worms und mit der Normandie erweist. Die Umrahmung des Tympanons mit flachem